

Die Geomantie von Kirchen und Klöstern

www.newerla.de: Newsletter 01, März 2005



Die Geomantie von Kirchen und Klöstern

Am Anfang aller Religionen stand die Naturverehrung. Die Menschen fanden ihre Verbindung zum Göttlichen an bestimmten Plätzen in der Natur: bei Bäumen, Steinen, Quellen in Höhlen oder auf Bergen. Mit der beginnenden Sesshaftigkeit in der Jungsteinzeit, begannen die Menschen dann auch ihre Kultstätten mit Bauwerken hervorzuheben und zu gestalten. Aus dieser Zeit stammen die Menhire, Steinkreise und Großstein"gräber" der Megalithzeit (von gr. mega = groß und lithos = Stein). Die Menschen damals spürten noch direkt welche Plätze ihnen helfen konnten mit der Anderswelt oder höheren Mächten in Verbindung zu treten. Aber auch Kirchen und Klöster, die Kultstätten der christlichen Religion, wurden nicht wahllos in die Landschaft gebaut. Die Orte waren gut gewählt und setzen meist eine lange Kultradtition fort, die zum Teil bis in die Anfänge der Religion, in der Altsteinzeit zurückreicht. Aber was hat es mit diesen Orten auf sich, die zum Teil seit Jahrtausenden für spirituelle Erfahrungen genutzt werden, und an denen wir auch noch heute etwas besonderes spüren können?

Die Kräfte der Erde

Die meisten vorchristlichen Kultplätze standen in Verbindung mit Quellen und auch unter christlichen Kirchen und Kapellen findet man in der Regel unterirdische Wasserströme, oft auch Quellen, die als heilkräftig angesehen werden. Diese Wasseradern wie sie in der Radiästhesie (Rutengehen) oder der Geomantie genannt werden verstärken die Energie eines Ortes. Sie finden sich meist unter dem Chorraum oder Altar und kreuzen sich dort. Sie schaffen damit einen oder mehrere besondere Kraftpunkte mit einer entsprechenden Ausstrahlung, die der Priester für die heiligen Handlungen nutzen konnte. Manchmal, wie zum Beispiel in Chartes und Santiago de Compostella, wurden Wasseradern als Kanäle sogar künstlich angelegt um die Energie zu erhöhen. Auch Spalten und Verschiebungen in der Erdkruste (Verwerfungen) erzeugen bestimmte Schwingungen, die man nutzen konnte. Die Pythia des Orakels von Delphi weissagte z.B. über einer solchen Erdspalte. Meist finden sich in Kirchen außerdem abladende Zonen, die durch bestimmte Strukturen in der Erde erzeugt werden können. Hier konnte man zuerst unerwünschte Energien loswerden und sich reinigen bevor man dann vom Priester den Segen empfing. Auch Gitternetze, verschiedene regelmäßige Strukturen, die man auf der Erdoberfläche feststellen kann, wurden oft genutzt. So finden sich Kanzeln oft auf Kreuzungspunkten eines Gitternetzes, das die Inspiration und die Redefähigkeit fördert und dem gesprochenen Wort mehr Wirkkraft verleiht.

Die Kräfte des Himmels

Oft findet man nicht nur Einflüsse, die von unten aus der Erde kommen, sondern Schwingungen ,die aus anderer Quelle stammen, sogenannte Einstrahl- und Fokuspunkte. Einstrahlpunkte haben meist einen Durchmesser von 50 cm bis zu 2-3 Metern. Sie können durch die Abstimmung der baulichen Verhältnisse auf ihre jeweiligen Qualitäten verstärkt und in ihrer Ausdehnung vergrößert werden. Einstrahlpunkte können die unterschiedlichsten Qualitäten haben. Man kann diese mit den Namen von

griechischen, römischen, keltischen oder germanischen Göttern beschreiben, man kann sie als astrologische Tierkreiszeichen oder Planetenkräfte und Sternenkräfte wahrnehmen oder auch als die Qualitäten von Gottvater, Sohn, Heiligem Geist, Maria und den christlichen Heiligen. Letztendlich sind es Energiequalitäten mit bestimmten Auswirkungen auf unseren Körper, unsere Seele und unseren Geist, die wir nach einem uns bekannten System benennen, um sie für uns faßbar zu machen. Fokuspunkte sind die örtlich gebundenen Ankerpunkte verschiedener Wesenheiten. Zum Beispiel gibt es Fokuspunkte der Elementarwesen von Feuer, Wasser, Luft und Erde, die ihre Qualitäten dann an diesem Punkt besonders stark zum Ausdruck bringen.

Verbindungen

Meist sind Kirchen und Klöster genauso wie vorchristliche Kultplätze durch geomantische Verbindungslinien, sogenannte „Geomantische Zonen“ miteinander vernetzt. Diese Linien verlaufen in der Regel geradlinig und dienen dem Energie und Informationsaustausch zwischen verschiedenen Orten.

Das Bauwerk

Der Kirchen- oder Kapellenbau dient als weiterer Verstärker der Kräfte, die an einem Ort bereits vorhanden sind. Er wirkt wie der Klangkörper eines Musikinstruments. seine Abmessungen, Länge, Breite und Höhe und seine Bauweise sind abgestimmt auf die Kräfte des Himmels, der Erde und der Menschen die in ihm und durch ihn wirken wollen und sollen. So entsteht in jedem Bauwerk eine fein abgestimmte Sinfonie von Schwingungen, die wir zwar nicht mit unseren physischen Ohren hören, aber mit unseren feinen Sinnen durchaus wahrnehmen können und die auf uns wirkt, ob wir uns dessen bewußt sind oder nicht.